

Wechselhaft

Wenn die Sonne sich ihren festen Platz am Himmel erkämpft und die Temperaturen höher geschraubt hat, müssen auch die Autoreifen gewechselt werden. Die Sommerreifen werden aus dem Winterschlaf geholt, für die Winterreifen ist Sommerschlaf angesagt. Da beflügelt die Anekdote aus einem Hanauer Autohaus die Frühlingsgefühle, die keine Seltenheit zu sein scheint: Ein Autofahrer stellte dort seinen Wagen nebst den in den Kofferraum geladenen Sommerreifen ab und kündigte an, sein Auto nach der Arbeit mit „Sommeruntersatz“ wieder abzuholen. Doch schon wenig später erreichte den Mann ein Anruf der Werkstatt: Man wisse nicht, was sich der Kunde vorgestellt habe. Im Kofferraum befanden sich die Winterreifen, die Sommerräder seien bereits aufgezogen. Der Mann soll schwer ins Grübeln geraten sein. Hatte er doch im Herbst die „Winterreifen“ eigenhändig montiert. Bei der Tochter, der er wüste Übertreibung unterstellt hatte, als diese nach kräftigem Schneefall von einer Horrorfahrt über glatte Straßen berichtet hatte, soll er Abbitte geleistet haben. (ju)

Rücksichtsloser Autofahrer gesucht

Nidderau (pm/chu). Die Polizei sucht derzeit als Zeugen einen Autofahrer, der in der Nacht zum Samstag in Nidderau von einem großen BMW überholt und zur Vollbremsung gezwungen wurde. Eine Streife wollte kurz vor 1 Uhr den 5er BMW auf der Siemensstraße kontrollieren; dessen Fahrer gab allerdings Vollgas und flüchtete durch das Ortsgebiet, wobei er auch besagtes Auto rücksichtslos überholte und ausbremsete. Anschließend jagte der schwarze Wagen mit hoher Geschwindigkeit über die neue Ortsumgehung in Richtung Eichen davon, schreibt die Polizei. Neben dem überholten Fahrer werden auch andere mögliche Zeugen gebeten, sich bei der Polizei an der Hanauer Cranachstraße unter Rufnummer 0 61 81/9 01 00 zu melden.

Trickdiebe treiben ihr Unwesen

Bruchköbel (pm/chu). Anscheinend sind wieder sogenannte Enkeltrickbetrüger am Werk. So hatte am Montag zwischen 14.30 und 15.30 Uhr eine unbekannte Frau mehrfach bei einem 82-Jährigen angerufen. Die Anruferin gab sich als eine Verwandte aus, die dringend Geld für die Anzahlung einer Eigentumswohnung benötigt. Der Senior durchschaute schließlich, dass die Anruferin gar keine Verwandte, sondern eine Trickbetrügerin war. Er legte letztendlich den Telefonhörer auf und verständigte die Polizei, sodass es zu keiner Geldübergabe kam.

Pfarrer Fischer liest aus neuem Krimi

Region Hanau (pm/thb). Im Kinzigtal werden vier Leichen gefunden, doch niemand weiß, wer die Toten sind. Matthias Fischer, hauptberuflich evangelischer Pfarrer, lässt in seinem neuen Krimi „Die Toten vom Kinzigtal“ erneut Kriminaldirektor Dr. Caspari ermitteln. Die Stadtbücherei Erlensee hat ihn zu einer Lesung für Dienstag, 28. April, um 20 Uhr eingeladen. Der Eintritt beträgt fünf Euro. Karten gibt es im Vorverkauf in der Stadtbücherei, im Rathaus Erlensee und in der Buchhandlung Borchers in Langensfeld. (ju)

Kletterwald ist wieder offen

Hanau (cg/cd). Ab sofort können sich wieder alle Kletterwilligen ab sechs Jahren jeden Dienstag von 17.30 bis 19.30 Uhr an der Kletterwand des Familien- und Jugendzentrums ausprobieren. Die Absicherung übernimmt das geschulte Personal des Familien- und Jugendzentrums. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bei schlechtem Wetter bleibt die Kletterwand geschlossen. Weitere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 0 61 81/57 41 05.

Führung im Schloss

Hanau (mib/kb). Am heutigen Donnerstag findet eine Führung durch Schloss Philippsruhe mit dem Titel „Maler, Tuchmacher, Kaufleute – Die Gründung der Hanauer Neustadt“ statt. Beginn ist um 18 Uhr mit einem Aperitif im Museumscafé. Die Führung wird im Rahmen der neuen Reihe „WissensDurst“ angeboten und kostet neun Euro (ermäßigt sieben Euro). Anmeldungen per E-Mail an museen@hanau.de oder Telefon 0 61 81/2 95 17 99.

Einblick ins Epizentrum des Kosmos Schule

Ex-HA-Volontär Maryanto Fischer veröffentlicht Debütroman über den täglichen Wahnsinn einer Schulsekretärin

Region Hanau/Hamburg. Es gibt definitiv bessere Arten in seinen neuen Job zu starten, als von einem betrunkenen Abiturienten vollgekotzt zu werden. Aber das Schicksal kann manchmal eine launische Diva sein. Und Désirée Steinbeck ist ihr mitten in die offenen Arme gelaufen. Es ist der Tag des Abstreichs an der Geschwister-Scholl-Schule, und die neue Sekretärin in Elternzeitvertretung hat soeben die Pforte zur Hölle durchschritten. Zugegeben, der Prolog von „Kann ich Pflaster für mein Handy, Frau Steinbeck?“ beginnt etwas drastisch, aber er ist eben auch der Grund dafür, warum das Erstlingswerk von Ex-HA-Volontär Maryanto Fischer eine der Buchüberrassungen des Jahres werden könnte. Dabei ist alles nur einem ganz besonderen Zufall geschuldet.

„Ich bin vom S. Fischer Verlag darauf angesprochen worden, ob ich mir vorstellen könnte, ein Buch über Schulsekretärinnen zu schreiben. Gesucht wurde vor allem jemand, der journalistisch arbeiten kann, spricht, Menschen ihre Geschichten entlocken. Dann war eine unterhaltsame Schreibe gefragt. Ich glaube, beides kann man in meiner Arbeit finden“, sagt Fischer. Der 34-Jährige arbeitete lange Jahre als freier Mitarbeiter für den HA und volantierte dort auch, ehe es ihn vor drei Jahren nach Hamburg zog. Der renommierte Verlag aus Frankfurt wurde wegen Fischers Internet-Blog *BradSticks.com* auf ihn aufmerksam und machte ihm ein Angebot, das er nicht ablehnen konnte. Fast auf den Tag genau ein Jahr später wird sein Debütroman auf den Markt geworfen und ist ab heute im Handel erhältlich.

Die etwas andere Herangehensweise an den Oberbegriff Schule war für Fischer längst überfällig. „Nach dem Erfolg von ‚Fack ju, Göhlt‘ war klar, dass das Thema Schule die Menschen weiter begeistert. Wie früher ‚Die Lümmel von der ersten Bank‘“, erklärt der Autor. Im Gegensatz zur Verfilmung von „Fack ju, Göhlt“ oder „Chill mal, Frau Freitag“ sollte „Schule“ aber aus einer ganz anderen Perspektive erzählt werden.

„Sekretärinnen haben eine andere Beziehung zu Schülern und erleben einen anderen Ausschnitt von ihnen. Eher punktuell, nicht langfristig über zwei Jahre, so wie ein Lehrer. Das Sekretariat ist das Epizentrum des Kosmos Schule. Dort laufen die Probleme der Schulgemeinde zusammen. Hier treffen sich Lehrer, Eltern, Schüler, Lieferanten, der Hausmeister, die Rektorin und so weiter. Es ergab Sinn, dort nach Geschichten zu suchen“, sagt Fischer. Und die hat er gefunden. Désirée Steinbeck, ihre Kollegin Melitta Maggi (gesprochen Matschi, darauf legt sie Wert), die despotische Rektorin Henriette Hildebrandt-Fricke (Fricke-Zicke), Hausmeister Marc Lau, die wichtigste Vorsitzende des Schullehrerbeirats Brigitte Schmitz oder Sportlehrer Max Patzke stehen in Fischers Buch stellvertretend für alle Menschen, die sich im Dunstkreis Schule bewegen und mit ihren ganz eigenen Mitteln versuchen, dem täglichen Wahnsinn in den bundesdeutschen Bildungseinrichtungen Einhalt zu gebieten – oder ihn sogar selbst anzufachen. In „Kann ich Pflaster für mein Handy, Frau Steinbeck?“ erzählt Fischer ihre Geschichten. Das Erstaunliche daran: Die Realität lässt der Fiktion kaum Spielraum. „Das Buch ist echt. Die Geschichten sind echt, die Figuren sind echt. Auch die Liebesgeschichte“, die nicht fehlen darf, „ist echt“, erklärt Fischer. Um die Geschichten für sein Buch zu finden, hat er auf das journalistische Grundhandwerkszeug schlecht hin zurückgegriffen: Interviews führen. „Das war jedoch ein Problem, denn Schulen wollen als staatliche Bildungsanstalten natürlich perfekt nach außen wirken. Viele Sekretärinnen, Lehrer und Direktoren hatten anfangs Angst, auszupacken. Ich habe mit Schulmitarbeitern aus ganz Deutschland gesprochen. Da man aber immer dort beginnt, wo man sich auskennt, habe ich mich auch im Main-Kinzig-Kreis umgehört. Vier Schulen von dort haben ebenfalls Geschichten beigesteuert.“

Smartphone als Statussymbol

Aus diesen Interviews zog sich Fischer, der zunächst die Geschwister-Scholl-Schule in Großkrotzenburg und anschließend das Franziskanergymnasium Kreuzburg besuchte, an dem er 2000 seine Abiturprüfungen ablegte, den Stoff für seine Einzelgeschichten. „Diese galt es dann nach Sinn, Thema, Jahreszeit und so weiter zu ordnen. Dann habe ich die Rahmenhandlung drumherum geschrieben, bis alles wie aus einem Guss war“, erklärt er. Herausgekommen ist ein chronologischer Abriss über ein ganzes Jahr, der an das Tagebuch oder die Memoiren von Hauptfigur Désirée Steinbeck erinnert. Fischer lässt seine Protagonistin dabei schonungslos Einblicke in den deutschen Schulalltag gewähren. Die wichtigste Er-



Der Autor und seine Muse: Maryanto Fischer mit seiner Freundin Debby, die ihm als Vorlage für seine Protagonistin Désirée Steinbeck diente, vor dem Hamburger Tivoli. Fotos: Privat

kenntnis dabei: Auch in den Klassenräumen geht heute nichts mehr ohne Handy – auch wenn das natürlich strengstens verboten ist. Und zweitens: Das absolute Must-have neben stylischen Smartphones sind heutzutage sogenannte Coolpacks. „Beides sind wiederkehrende Themen in meinem Buch“, sagt Fischer und ergänzt: „Coolpacks sind heute offensichtlich als Allheilmittel gegen jedes (Pseudo-)Leiden. Ich hatte während meiner ganzen Schulleizeit kein einziges Coolpack in der Hand. Allerdings hatte ich auch nicht das Bedürfnis, ständig für zehn Minuten den Unterricht verlassen zu müssen“, sagt er. Wer sein Buch liest, dem wird schnell klar, dass Schulsekretärinnen täglich mindestens genauso viel Zeit dafür aufbringen müssen, dafür Sorge zu tragen, dass der schulische Coolpack-Vorrat in den diversen Gefrierfächern nicht zur Neige geht, wie dafür, teils mehrmals stündlich, konfiszierte Schülerhandys in Empfang zu nehmen und bis nach Schulschluss zu verwahren. Das andere läuft so nebenher: Platzwunden versorgen, Schulschwänzer stellen, Läuse bekämpfen, Vertretungslehrer aus dem Bett klingeln, den Notarzt rufen, Kaffee kochen, Unterlagen kopieren, Schulfeste organisieren, Kinder zum Zahnarzt begleiten oder sich um verstopfte Toiletten kümmern – zwischen Schulhof und Lehrerzimmer ist man also pausenlos im Einsatz.

Der etwas kryptische Titel, der zumindest Menschen weit jenseits der 30 irritieren und die Vorkämpfer für den Erhalt und die Kultivierung der deutschen Sprache auf die Barrikaden treiben dürfte, lag für Fischer ganz nah: „Letztendlich sollte der Titel direkt in der Schule verankert werden“, erklärt er. Und die Sorge um das Handy ist an Schulen nun mal mindestens ebenso ausgeprägt wie die Suche nach Coolpacks.

„Wir wollten mit dem Titel nicht direkt provozieren. Wir wollten nur in einem Satz den Theken-Talk im Sekretariat zusammenfassen“, schiebt er nach. Und die Theke ist so etwas wie die gottgegebene Demarkationslinie eines jeden Sekretariats, wie Désirée Steinbeck an einer Stelle des Buches erklärt: „Ein Segen ist die breite Theke, die mir und Melitta einen gewissen Sicherheitsabstand von Hinz, Kunz, Mandy, Dirk-Keanu und ihren nicht minder ätzenden Eltern gibt. Dieser Sicherheitsabstand ist uns heilig und wird furchtlos bewacht. Denn jeder Versuch der Grenzüberschreitung könnte quasi schon zum Schulverweis führen.“ An anderer Stelle lässt Désirée Steinbeck den Leser wissen: „Ich habe vor allem meine Vorstellung von diesem Job geändert. Hier geht es nicht darum, Namenslisten anzulegen. Auf der langen Liste meiner Tods steht an oberster Stelle, namentlich bekannte Idioten abzuwehren.“ Da-

raus schlussfolgert sie: „Klingt irgendwie nach meinem Privatleben seit der Scheidung.“ Um ihrer neuen Kollegin moralische Unterstützung zu leisten, rät Melitta Maggi, die den Job seit immerhin knapp 30 Jahren mit Bravour meistert: „Ich nehme das Chaos mit Humor. Wir haben ja nur zwei Optionen. Entweder sterben wir an Depressionen oder wir lachen uns tot. Ich habe mich entschieden, in welchem Zustand ich rausgetragen werden möchte!“

Das Buch ist authentisch

Pate für die Geschichten und die handelnden Personen standen ihm oft Freunde und Bekannte. „Das war mein Weg, eine Beziehung zu den Figuren aufzubauen, die Träger der Geschichten aus den Interviews sind und die Rahmenhandlung bestimmen. Du fängst ja nicht bei null an. Bevor ich mir ausdenke, wie jemand lacht, wütend wird oder wie er schaut, wenn er schockiert ist, beobachte ich doch lieber Menschen, die ich kenne, an die ich ganz nah ran komme. Das macht die Authentizität aus“, findet er. Und authentisch ist das Buch. Seine Protagonistin Désirée Steinbeck, Mittdreißigerin und frischgeschiedene alleinerziehende Mutter zweier Kinder, ist an seine Freundin Debby angelehnt. „Ich habe Debby beim Schreiben immer vor mir gesehen. Sie hat die komplette Optik beigesteuert. Darüber hinaus ist ihre Lebenssituation als alleinerziehende Mutter teils gespiegelt. Dann fließt in Désirée relativ viel von mir ein, gerade wenn es um Beziehungen geht“, verrät Fischer. Zwischenmenschliche Beziehungen, egal ob Liebe oder Hass, Freundschaft oder Antipathie, umspannen die ganze Handlung

des Buches. Gerade Désirée Steinbeck ist, nachdem sie zuletzt viele Rückschläge hat einstecken müssen, wieder bereit für die große Liebe. Der Wahl-Hamburger Fischer greift damit auch ein Thema auf, das unsere Gesellschaft fest im Würgegriff hält und längst nicht mehr nur als Großstadt-Phänomen bekannt ist: das Singlesein. „Es ist Realität, dass viele Menschen, warum auch immer, allein leben, beziehungsweise ständig auf der Suche nach dem perfekten Partner sind. Das eröffnet beim Erzählen auch ganz andere Möglichkeiten als das Happy-Family-Ding. Ich weiß schon, was ich kann. Ich kann ‚Sex and the City‘. Das ist das, was ich jeden Tag lebe und erlebe“, gibt er unumwunden zu.

Ein Hauch von Sex and the City

Auch in seinem Blog nimmt das Thema Beziehungen, neben Mode und Lifestyle, einen großen Rahmen ein. Sein Buch ist daher eine Mischung aus „Sex and the City“ (jedoch jugendfreundlich ohne den offensichtlichen Sex), „Der Teufel trägt Prada“ und „Fack ju, Göhlt“. „Einzig ‚Bridget Jones‘ fehlt noch in der Aufzählung“, ergänzt er lachend. „Ich glaube, wer mich kennt, wird mich im Buch wiedererkennen und teils auch O-Ton sprechen hören. Ich brauchte einen Weg, um mich im Buch wieder zu finden, also habe ich den Ton und die Themen meines Blogs integriert, die ja wiederum auf meinen realen Erlebnissen beruhen“, sagt er. Die Rahmenhandlung war geboren. „Ich wollte die Protagonisten nicht nur in ihrer Rolle als Schulmitarbeiter, sondern auch privat zeigen. Alles andere wäre blutleer. Ich glaube, all die Leute da draußen, die meinen Blog

lesen, hätten sich gewundert, wenn ich nicht versucht hätte, im Buch am Rande ‚Sex and the City‘ zu machen.“ Fischer sagt daher: „Viele Begebenheiten, die ich aufschreibe, während meiner Arbeit, auf meinem Blog oder in diesem Buch, sind eine Hommage. Zumeist an Dinge und Menschen, die ich mag.“

Jetzt hofft Fischer, der mittlerweile als Redaktionsleiter von TV Movie Online arbeitet, dass die Menschen sein Buch mögen. Um das zu erreichen, plant er auch auf eine Lesereise zu gehen – am liebsten auch in seine alte Heimat. „Es gibt schon einige Anfragen, unter anderem auch aus Hanau“, sagt er. Wenn sein Buch erfolgreich ist, stünde einem zweiten Teil prinzipiell nichts im Wege – schließlich bedeutet jeder neue Tag im Leben einer Schulsekretärin auch ein neues Abenteuer. „Wer weiß, was passiert“, so sein vielsagender Kommentar. Auf der eigens eingerichteten Seite www.frau-steinbeck.de können ab heute neue, kuriose, witzige oder traurige Schulgeschichten von Lesern eingesendet werden. Fischer selbst will auf dieser Seite irgendwann ein alternatives Ende seines Buches posten und zudem einige weitere Stories, die es nicht hineingeschafft haben. Aber jetzt will er erst mal den Anfang seiner Schriftstellerkarriere genießen.

Pascal Petry (HA)

Maryanto Fischer: „Kann ich Pflaster für mein Handy, Frau Steinbeck? Als Schulsekretärin pausenlos im Einsatz“, S. Fischer Verlag, Frankfurt, 336 Seiten, 9,99 Euro, ISBN: 978-3-596-03265-5



Ab heute ist „Kann ich Pflaster für mein Handy, Frau Steinbeck?“ im Handel erhältlich.